

Schriften zur Körperkultur Band 1

Heim, R. / Lichtenauer, P. (Hg.) (1987):

Neue Berufsfelder und Ausbildungswege im Sport.

Bericht über die Projektwoche des Fachbereichs Sportwissenschaft der Universität Münster.

Münster (ISBN 3-88660-378-4).

Hohe Einstellungsquoten und sinkende Schülerzahlen haben dazu geführt, dass heute Absolventen von Lehramtsstudiengängen nur geringe Aussichten haben, in den Schuldienst übernommen zu werden. Andererseits erschließen sich zur Zeit Berufs- und Tätigkeitsfelder in außerschulischen Bereichen, die auch für ausgebildete Pädagogen von Interesse sein können.

Für den Bereich des Sports veranstaltete deshalb der Fachbereich Sportwissenschaft der Universität Münster – in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt und dem Rektorat – im Dezember 1986 eine Projektwoche, um die Diskussion über neue Berufe und Ausbildungswege im Sport aufzuarbeiten und zugleich die Entwicklung neuer Studiengänge voranzutreiben. In fünf Arbeitskreisen (Sport und Publizistik, Sport und Gesundheit, Sport im Verein/Verband, Sport und Wirtschaft, Sport und Freizeit) wurden potentielle Arbeitsfelder vorgestellt und der Frage nach entsprechenden Qualifikationsanforderungen nachgegangen. In der vorliegenden Publikation werden die Vorträge, die während der Projektwoche von namhaften Vertretern verschiedener Wissenschaftsdisziplinen gehalten wurden, zusammen mit den jeweiligen Diskussionsergebnissen veröffentlicht. Ein ausführlicher Anhang dokumentiert eine aktuelle und vollständige Übersicht zu den zur Zeit bestehenden Studiengängen und Ausbildungsformen, durch die Qualifikationen und Hochschulabschlüsse für außerschulische Tätigkeiten im Bereich von Sport, Spiel und Freizeit erworben werden können.

Der vorliegende Band ist eine informative Fundgrube für alle, die über alternative Studienmöglichkeiten im Sport – sowohl als Betroffene als auch als Verantwortliche – nachdenken. Das Buch beschäftigt sich ebenso mit den Chancen aktiver Professionalisierung in einer ‚sportiven‘ Zeit wie mit den Risiken, die bei der Hinwendung zu neuen Arbeitsmärkten bedacht werden müssen.